

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beilage Nr. 18

XXV. Jahrgang, Nr. 11

November 1952

**Die Krise in der
österreichischen Textilindustrie**

WIEN 1952

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPPLINGERSTRASSE 34

Die Krise in der österreichischen Textilindustrie

Inhalt

	Seite
Export und Inlandsabsatz	3
Produktion	6
Einfuhr und Verbrauch von Rohstoffen	7
Beschäftigung und Produktivität	9
Investitionen	10
Kreditvolumen	10
Die Entwicklung in einzelnen Zweigen	11

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung“, Wien, I., Wipplingerstraße 34. — Präsident: Dipl. Ing. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof, Wien, III., Landstraßer Hauptstraße 97. — Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Franz Nemschak, Wien, III., Arsenal, Objekt 3, 2. Stock, Tür 28.

Druck: Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei (M. Salzer), Wien, IX., Pelikangasse 1.

Die Krise in der österreichischen Textilindustrie

Die Textilindustrie leidet seit geraumer Zeit unter einer weltweiten Krise. Der Rückschlag begann in den USA im Frühjahr 1951, griff im Sommer auf Westeuropa über und setzte sich nach der Währungsstabilisierung auch in Österreich durch. Im II. Quartal 1952 lag die Textilproduktion in den OEEC-Staaten um 31%, in den USA um 22% und in Österreich um 26% unter dem bisherigen Quartalshöchststand.

Die Ursachen dieses Rückschlages sind nur teilweise geklärt. Die allmähliche Sättigung des in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgestauten Bedarfes und der anti-inflationistische Kurs vieler Länder dürften vermutlich ebenso eine Rolle spielen wie die wachsenden Exportschwierigkeiten der alten Industrieländer, deren traditionelle Exportmärkte nach und nach an neue, unter dem Schutz von Zöllen, Kontingenten und Devisenbewirtschaftungen hoch gezüchtete Industrien in unterentwickelten Gebieten verloren gehen. In der Hauptsache scheint es sich aber um eine zeitlich begrenzte Reaktion auf die Preis- und Nachfragehaushausse nach Ausbruch des Koreakonfliktes zu handeln, die aus sich selbst heraus neue Auftriebskräfte entwickelt. Dafür spricht vor allem, daß der Rückschlag im II. Quartal 1952 fast überall zum Stillstand gekommen ist und sich seit Herbstbeginn nicht nur in den USA, sondern auch in einigen westeuropäischen Ländern Absatz und Produktion wieder beleben.

Der vorliegende Aufsatz untersucht an Hand des verfügbaren statistischen Materials den Ablauf der Krise in der österreichischen Textilindustrie und versucht, die Wechselwirkungen zwischen einzelnen Größen wie Absatz, Lagerhaltung, Produktion, Beschäftigung und Investitionen zu klären. Obwohl die statistischen Unterlagen nicht ausreichen, alle relevanten Zusammenhänge zu durchleuchten¹⁾, bieten sie doch wertvolle Einsichten in Teilaspekte und damit Anhaltspunkte für eine fundierte Konjunkturdiagnose.

Export und Inlandsabsatz

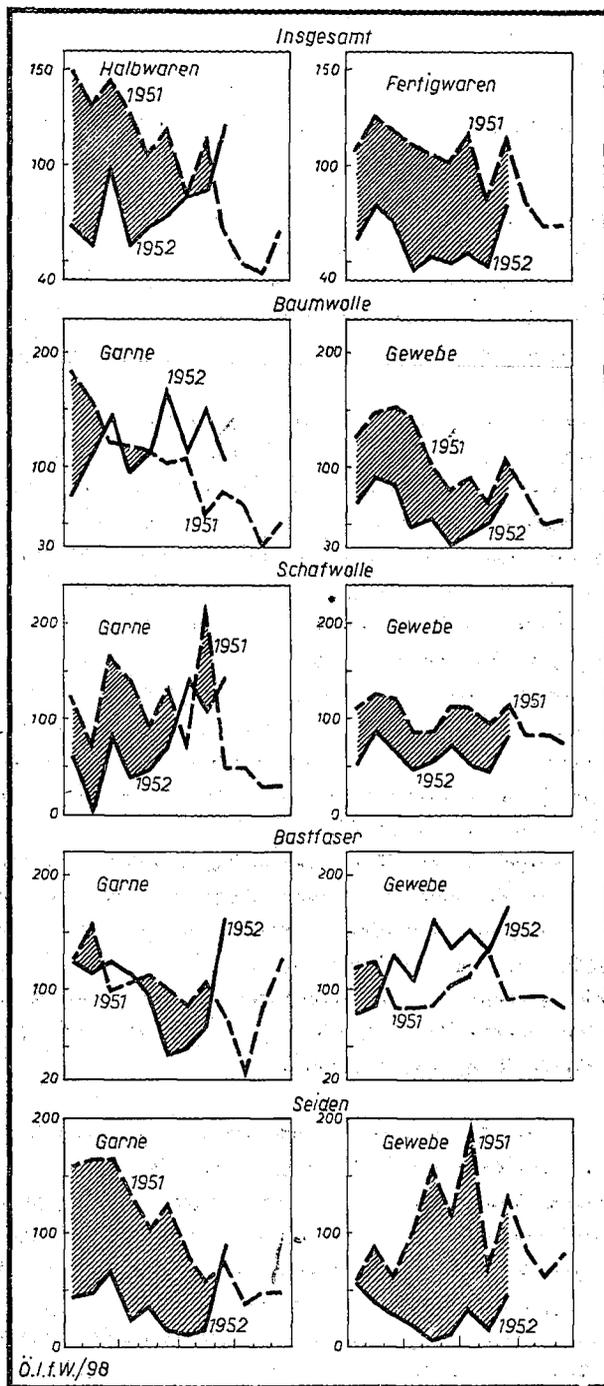
Die österreichische *Textilausfuhr* reagierte auf die Abschwächung der internationalen Konjunktur besonders heftig. Der Rückschlag begann bereits im Frühjahr 1951, als die ersten Anzeichen einer Konjunkturwende in Form sinkender Weltmarktpreise für Rohstoffe und rückläufigen Absatzes in den USA sichtbar wurden; er verstärkte sich im Laufe des Jahres 1951 und erreichte im April 1952 seinen Höhepunkt. Im II. Quartal 1952 wurden dem Volumen nach um 51% weniger Textilien exportiert als im II. Quartal 1951 und um 66% weniger als im IV. Quartal 1950, als die *Textilausfuhr* den bisher höchsten Stand seit Kriegsende erreicht hatte.

¹⁾ Mangels ausreichender Unterlagen mußte insbesondere darauf verzichtet werden, die Entwicklung der Preise und die Rückwirkungen der Preispolitik auf Absatz und Produktion zu verfolgen.

Die Exportkrise wurde durch das Nachlassen der ausländischen Nachfrage und das hohe inländische Preis- und Kostenniveau ausgelöst und durch einfuhrhemmende Maßnahmen der Importländer verstärkt, die auf diese Weise versuchten, die Beschäftigung ihrer eigenen Industrien zu sichern. Aus diesem Grunde ging auch der Export von Fertigwaren (Gewebe) stärker zurück als der von Halbwaren (Garne). Im II. Quartal 1952 war der Garnexport um 43%, der Gewebeexport aber um 54% niedriger als im II. Quartal 1951. Da alle Länder die gleiche Einfuhrpolitik verfolgten, schrumpfte der Welthandel mit Textilfertigwaren stark zusammen, der Zweck der Einfuhrbeschränkungen — die Beschäftigung der heimischen Industrie zu sichern — wurde jedoch nicht erreicht.

Mit der Wende in der internationalen *Textilkonjunktur* im Herbst 1952 hat sich auch der öster-

Ausfuhrvolumen der Textilindustrie (Normaler Maßstab; ϕ 1951 = 100)



Der Rückschlag des Textilexportes setzte bereits Anfang 1951 ein und traf Gewebe im allgemeinen stärker als Garne. Im II. Quartal 1952 war der Garnexport um 43% und der Gewebeexport um 54% niedriger als im II. Quartal 1951. Zu Herbstbeginn 1952 hat sich mit der internationalen Textilkonjunktur auch der österreichische Textilexport wieder belebt und im September teilweise den Vorjahresstand überschritten. In den einzelnen Zweigen der Textilindustrie entwickelte sich der Export ähnlich wie im Gesamtdurchschnitt. Nur die Ausfuhr von Bastfasergeweben war im Jahre 1952 höher als im Jahre 1951.

reichische Textilexport wieder belebt. Nachdem der Rückschlag bereits im Sommer 1952 zum Stillstand gekommen war, nahm die Ausfuhr von Textilien im September kräftig zu und war im Oktober erstmals seit Jahresbeginn wieder höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Volumen der Textilausfuhr¹⁾

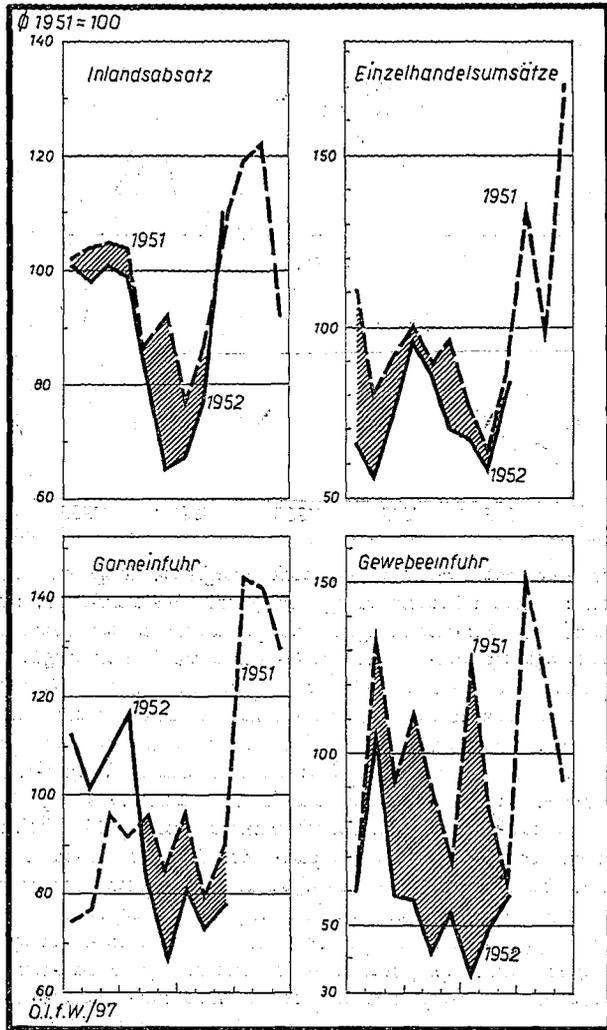
Zeit	Garne ²⁾	Gewebe ³⁾ Ø 1951 = 100	Insgesamt
1950 IV. Quartal	236'0	133'0	159'3
1951 I. „	142'1	117'8	124'0
II. „	117'7	106'1	109'1
III. „	87'8	104'2	100'2
IV. „	51'8	109'5	67'3
1952 I. „	75'0	70'8	71'9
II. „	67'1	49'0	53'8
III. „	97'0	60'3	59'3

¹⁾ Ausfuhrmengen laut Außenhandelsstatistik gewogen mit Durchschnittspreisen 1951. — ²⁾ Baumwollgarne, Wollgarne, Bastfasergarne, Seidengarne. — ³⁾ Baumwollwaren, Wollwaren, Bastfaserwaren, Seidenwaren.

Der Rückgang der heimischen Nachfrage nach Textilien war nicht nur schwächer, sondern setzte außerdem viel später ein als der des Exportes. Während die Textilausfuhr bereits Anfang 1951 zurückging, hat der *Textileinzelhandel* im Jänner 1951, als eine allgemeine Verknappung befürchtet worden war, sowie vor dem 5. Preis-Lohn-Abkommen (Juli 1951) besonders hohe Umsätze erzielt. Erst als sich im Herbst 1951 die ersten Erfolge der Stabilisierungspolitik einstellten, begannen die Verbraucher, die während der Preishausse in den ersten drei Quartalen 1951 vielfach Textilien auf Vorrat gekauft hatten, ihre Nachfrage einzuschränken. Schon das Weihnachtsgeschäft 1951 war nur mittelmäßig. Anfang 1952 setzte ein starker, übersaisonnmäßiger Nachfragerückgang ein, der die Mengenumsätze des Einzelhandels im I. Quartal 1952 um 31% unter jene vom I. Quartal 1951 drückte. In den folgenden Monaten haben sie sich wohl dem Vorjahresstand genähert und ihn im September sogar erreicht. Insgesamt wurden jedoch in den ersten drei Quartalen 1952 um 17% weniger Textilien abgesetzt als im gleichen Zeitraum 1951.

Ebenso wie in anderen Ländern wurde auch in Österreich versucht, den Rückgang der heimischen Nachfrage durch Einschränkung der *Importe*, vor allem von Fertigwaren, aufzufangen. Während die Einfuhr von Garnen im I. Quartal 1952 noch über dem Vorjahresstand lag und erst im II. Quartal geringfügig darunter sank, wurden die Fertigwarenimporte seit Jänner 1952 stark eingeschränkt. In den ersten drei Quartalen 1952 wurden dem Volumen nach um 38% weniger Textilfertigwaren eingeführt als im gleichen Zeitraum 1951. Die österreichische Textilindustrie wurde jedoch dadurch nur wenig

Inlandsabsatz der Textilindustrie, Mengenumsätze im Textileinzelhandel und Einfuhrvolumen an Textilien
(Normaler Maßstab; ϕ 1951 = 100)

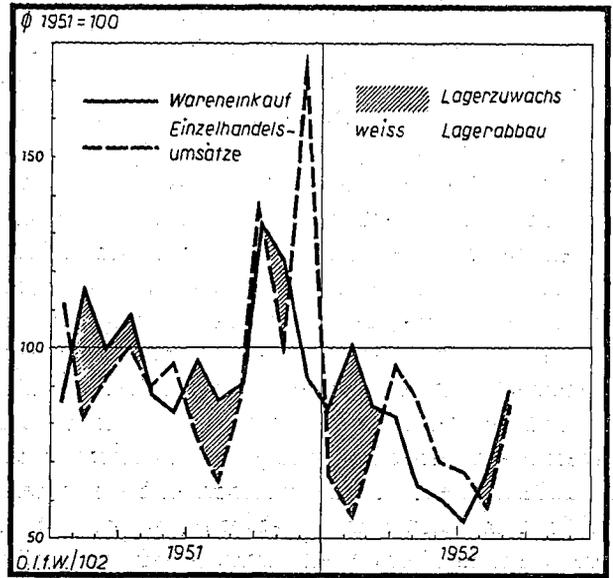


Der Inlandsabsatz der Textilindustrie, die Mengenumsätze des Textileinzelhandels und die Einfuhr von Textilfertigwaren waren in den ersten drei Quartalen 1952 bedeutend niedriger als im Vorjahr. Die Garneinfuhr war zwar im I. Quartal 1952 noch höher als im I. Quartal 1951, wurde aber im Sommer 1952 ebenfalls stark eingeschränkt. Erst im September 1952 erreichten Inlandsabsatz und Einzelhandelsumsätze wieder annähernd den Vorjahresstand.

entlastet, da der Fertigwarenimport mengenmäßig nicht sehr ins Gewicht fällt. Im Jahre 1951 betrug er nur 8% des gesamten inländischen Textilabsatzes und in den ersten neun Monaten 1952 5%.

Außer der Nachfrage der Konsumenten und der Einfuhr von Textilfertigwaren beeinflusste die Lagerbewegung im Textilhandel und in der Bekleidungsindustrie den Absatz der Textilindustrie. Die Höhe dieser Lager ist nicht bekannt. Ihre Entwicklung läßt sich aber aus einem Vergleich zwischen dem statistisch erfaßten Inlandsabsatz der Textilindustrie und der

Wareneinkauf¹⁾ des Handels und der Bekleidungsindustrie, Mengenumsätze im Textileinzelhandel
(Normaler Maßstab; ϕ 1951 = 100)



¹⁾ Berechnet aus Inlandsabsatz der Textilindustrie und Einfuhr an Textilfertigwaren.

Obwohl sich Handel und Bekleidungsindustrie schon im ersten Quartal 1952 nur vorsichtig mit neuer Ware eindeckten, blieben dennoch größere Lager liegen, da die Konsumentennachfrage unerwartet stark zurückging. Sie schränkten daher in den folgenden Monaten ihre Aufträge an die Textilindustrie stark ein. Dadurch gelang es ihnen, einen Großteil der überhöhten Lager bereits im II. Quartal 1952 abzubauen. Seit Herbstbeginn 1952 decken sie sich saisongemäß wieder mit neuer Ware ein. Die Herbstbestellungen waren jedoch im allgemeinen so gering, daß bereits ein mittleres Weihnachtsgeschäft die Vorräte weitgehend lichten dürfte.

Einfuhr an Textilfertigwaren einerseits (beide zusammen entsprechen dem Wareneinkauf des Handels und der Bekleidungsindustrie) und den mengenmäßigen Einzelhandelsumsätzen andererseits annähernd beurteilen.

Mengenumsätze im Textileinzelhandel, Einfuhr von Textilfertigwaren und Inlandsabsatz der Textilindustrie

Zeit	Einzelhandelsumsätze ¹⁾	Fertigwarenimporte ²⁾ ϕ 1951=100	Industrieabsatz ³⁾
1951 I. Quartal	94'5	95'8	103'4
II. "	95'5	90'3	94'7
III. "	75'0	90'8	90'9
IV. "	135'0	123'1	111'0
1952 I. "	65'2	73'5	100'1
II. "	83'8	50'8	82'6
III. "	69'8	46'6	84'5

¹⁾ Laut Einzelhandelsumsatzindex des Institutes, preisbereinigt. — ²⁾ Einfuhrmengen laut Außenhandelsstatistik gewogen mit Durchschnittspreisen 1951. Erfasst wurden Baumwollwaren, Leinengewebe, Wollwaren und Seidenwaren. — ³⁾ Inlandsabsatz folgender Waren laut Absatzstatistik des Fachverbandes der Textilindustrie: Baumwollwebwaren, Wollwebwaren, Wollstrickgarn, Seidenwebwaren, Bastfaserwebwaren, Seilerwaren, Strümpfe, Wäschestücke, Pullover und Westen, Kleider und Oberbekleidung. Der Mengenabsatz der einzelnen Waren wurde mit konstanten Gewichten (Preise 1951) zu einem Gesamtindex des Inlandsabsatzes gewogen.

Daraus geht hervor, daß der übersaisonnmäßig starke Rückgang der Konsumentennachfrage im I. Quartal 1952 durch Zunahme der Lager im Handel und (oder) in der Bekleidungsindustrie großteils aufgefangen wurde. Der Inlandsabsatz der Textilindustrie war nur um 7,5% niedriger als im I. Quartal 1951, obwohl die Mengenumsätze im Einzelhandel um 31% darunter lagen. Erst im II. Quartal 1952 versuchten Handel und Bekleidungsindustrie ihre überhöhten Lager abzubauen, indem sie die Bestellungen bei der Textilindustrie stark einschränkten. Im Juni 1952 war der Inlandsabsatz der Textilindustrie um ein Drittel, der Textilabsatz im Einzelhandel aber nur um 27% niedriger als im Juni 1951. Seit Herbstbeginn decken sich Handel und Bekleidungsindustrie wieder mit neuer Ware ein, doch ist der Lagerzuwachs erheblich geringer als im Herbst 1951. Da außerdem ein Teil der überhöhten Lager bereits im Frühjahr und Sommer abgebaut wurde, dürfte bereits ein mittleres Weihnachtsgeschäft die Lager weitgehend räumen.

Produktion

Der Wendepunkt in der Konjunktur der Textilproduktion wurde im September 1951, also erheblich später als im Export, aber noch bevor der Inlandsabsatz nachließ, erreicht. Im IV. Quartal 1951 wurde das hohe Produktionsniveau vom September noch gehalten¹⁾. Nach einer unerwarteten Steigerung im Jänner 1952 ging aber der saisonbereinigte Index der Textilproduktion ab Februar stark zurück. Im II. Quartal 1952 war die Textilproduktion um 15% und im III. Quartal 1952 schon um 28% niedriger als in den gleichen Quartalen 1951. Selbst das Produktionsniveau vom Jahre 1950 wurde nicht mehr erreicht. Zwischen dem höchsten Stand des saison-

Entwicklung der Textilproduktion

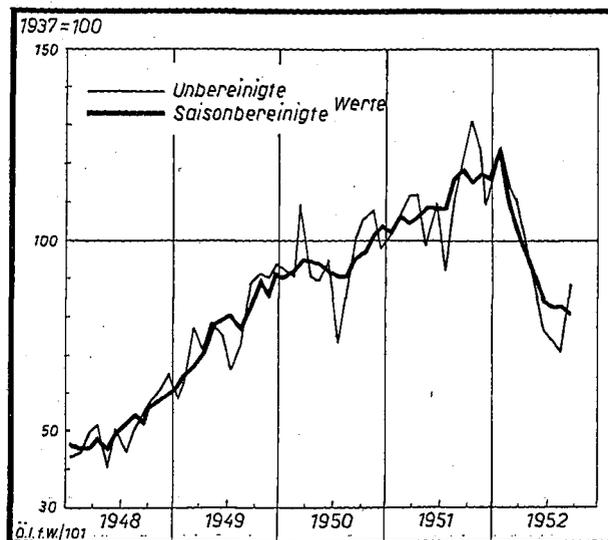
Zeit	Produktionsindex	
	unbereinigt ¹⁾ je Kalendertag	saisonbereinigt ²⁾ je Arbeitstag
	Ø 1937 = 100	
Ø 1948	50'6	50'6
Ø 1949	76'6	76'7
Ø 1950	94'0	94'0
1951 I. Quartal	105'3	103'4
II. „	106'2	106'8
III. „	106'8	113'7
IV. „	121'3	115'9
1952 I. „	114'9	112'3
II. „	88'2	90'7
III. „	77'2	81'7

¹⁾ Unbereinigter Produktionsindex des Institutes. — ²⁾ Saisonbereinigt mit Hilfe eines Saisonindex, der nach dem Verfahren von *Pearsons* aus den unbereinigten Monatsergebnissen der Jahre 1948 bis 1952 gewonnen wurde.

³⁾ Der unbereinigte, auf Kalendertage abgestellte Produktionsindex ist noch im Oktober gestiegen; die Steigerung war jedoch geringer als saisonüblich.

Produktion der Textilindustrie in den Jahren 1948 bis 1952

(Normaler Maßstab; Ø 1937 = 100)



Die Textilindustrie hat sich nach Kriegsende langsamer erholt als andere Industriezweige. Im Jahre 1948 wurde erst die Hälfte der Vorkriegsmengen erzeugt, während die gesamte Konsumgüterproduktion bereits 75% und die Investitionsgüterproduktion 110% von 1937 erreichte. In den folgenden Jahren nahm die Textilproduktion einen zunächst raschen, später aber allmählich langsamer werdenden Aufschwung, der nur im Sommer 1950 vorübergehend durch eine leichte Konjunkturabschwächung unterbrochen wurde. Im Jahre 1951 lag die Textilproduktion im Jahresdurchschnitt bereits um 10% höher als im Jahre 1937. Der Wendepunkt der Textilkonjunktur war zu Herbstbeginn 1951. Im IV. Quartal 1951 konnte zwar noch das hohe Produktionsniveau von August und September annähernd gehalten werden. Nach einer vorübergehenden Steigerung im Jänner ging jedoch der saisonbereinigte Produktionsindex der Textilindustrie ab Februar 1952 stark zurück. Im September 1952 war er bereits um 32% niedriger als im September 1951 und erreichte nur knapp den Stand vom September 1949.

bereinigten Produktionsindex im Jahre 1951 und dem bisher tiefsten Stand im Jahre 1952 liegt eine Spanne von 32%.

Unter allen Industriezweigen, die im Jahre 1952 einen Konjunkturrückschlag erlitten, hat die Textilindustrie ihre Produktion am stärksten eingeschränkt. Vom III. Quartal 1951 bis zum III. Quartal 1952 betrug der Produktionsrückgang in der Leder- und Schuhindustrie 13%, in der chemischen Industrie 12%, in der Elektroindustrie 13%, in der Baustoffindustrie 6%, in der Textilindustrie aber 28%. Auch international gesehen, gehört Österreich neben Belgien, Dänemark, England und Holland zu den Ländern, deren Textilproduktion am stärksten zurückgegangen ist.

Während sich die internationale Textilproduktion zu Herbstbeginn 1952 sichtbar erholte, lassen

Rückgang der Textilproduktion in den OEEC-Staaten¹⁾

(Rückgang vom höchsten Quartalsergebnis 1951 bis zum II. Quartal 1952 in %)

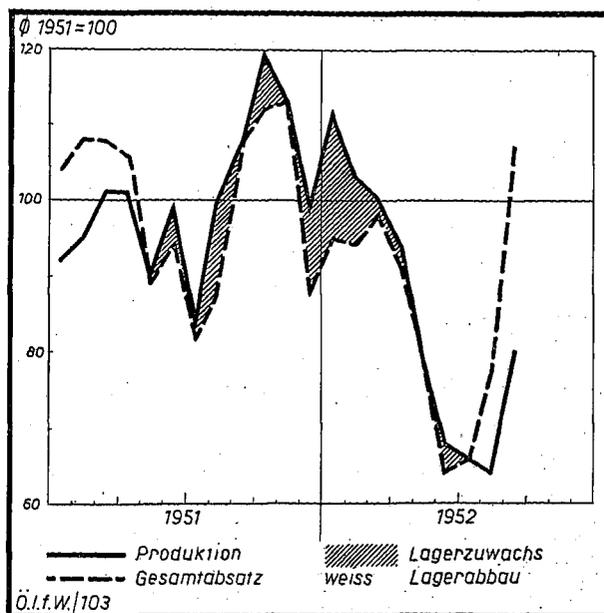
	%		%
Belgien.....	33	Deutschland.....	22
Dänemark.....	28	Griechenland.....	21
Großbritannien.....	27	Italien.....	20
Niederlande.....	27	Schweden.....	14 ²⁾
Österreich.....	26	Frankreich.....	12
		Norwegen.....	11

¹⁾ United Nations, "Economic Bulletin for Europe", Second Quarter 1952, S. 10. — ²⁾ Einschließlich Bekleidung.

die bis September vorliegenden Produktionsdaten der österreichischen Textilindustrie noch keine Tendenzumkehr erkennen. Wohl ist der Rückgang des saisonbereinigten Produktionsindex in den Sommermonaten fast zum Stillstand gekommen. Die kräftige Steigerung des unbereinigten, auf Kalendertage abgestellten Produktionsindex um 26% im September war jedoch ausschließlich auf Saisoneinflüsse sowie darauf zurückzuführen, daß um zwei Tage mehr gearbeitet wurde als im August. Der saisonbereinigte Index ist im September neuerlich etwas gesunken; er lag mit 80·9% von 1937 um 32% niedriger als im September 1951, obwohl Inlandsabsatz und Export in diesem Monat bereits annähernd den Vorjahresstand erreicht hatten. Erst im Oktober und November dürfte sich — wie aus der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen hervorgeht — die Textilproduktion auch konjunkturell belebt haben.

Daß sich die Produktion zu Herbstbeginn noch nicht aus ihrer Stagnation lösen konnte, dürfte vorwiegend darauf zurückgehen, daß die Textilindustrie noch über beträchtliche Lager verfügte, die sie erst abbauen wollte, bevor sie ihre Produktion erhöhte. Für diese Annahme spricht jedenfalls ein Vergleich der Entwicklung von Produktion und Gesamtabsatz (Inlandsabsatz und Export). Daraus geht hervor, daß die Textilindustrie, offenbar angeregt durch die spekulative Nachfragehaushaus Anfang 1951, schon im Sommer und Herbst 1951 mehr produzierte, als sie laufend absetzen konnte. Sie verfügte daher bereits im Höhepunkt der Konjunktur über namhafte Lager, die sich im I. Quartal 1952 noch vergrößerten, da die Textilindustrie auf den Absatzrückgang nur zögernd mit Produktionseinschränkungen reagierte. Im II. Quartal 1952 wurde wohl die Produktion stärker eingeschränkt, aber der Absatz ging ebenso stark zurück. Erst als sich im August und September Export und Inlandsabsatz belebten, nutzte sie die Chance, überhöhte Lagerbestände abzustößen, indem sie die Produktion weniger erhöhte, als der laufende Absatz zunahm.

Produktion und Gesamtabsatz¹⁾ der Textilindustrie (Normaler Maßstab; ϕ 1951 = 100)



¹⁾ Inlandsabsatz der Textilindustrie und Ausfuhr von Textilien.

Während die Textilindustrie im I. Quartal 1951 dank der inflationistisch übersteigerten heimischen Nachfrage und der günstigen Exportsituation bedeutend mehr Textilien absetzte, als sie produzierte, überstieg die Produktion ab April 1951 den Gesamtabsatz der Textilindustrie. Sie verfügte daher bereits im Höhepunkte der Konjunktur im Herbst 1951 über namhafte Vorräte, die sich im I. Quartal 1952 noch vergrößerten, da die Textilindustrie nur zögernd auf den Absatzrückgang reagierte. Im II. Quartal 1952 wurde wohl die Produktion stark eingeschränkt; der Absatz ging jedoch ebenso stark zurück. Erst die Belebung des Inlandsabsatzes und des Exports im August und September 1952 boten der Textilindustrie Gelegenheit, einen Teil ihrer überhöhten Lager abzubauen.

Produktion und Gesamtabsatz der Textilindustrie

Zeit	Produktion ¹⁾	Gesamtabsatz ²⁾	Lagerveränderung (±)
ϕ 1951 = 100			
1951 I. Quartal.....	95·8	106·6	—
II. „.....	96·6	96·6	—
III. „.....	97·2	92·2	+
IV. „.....	110·4	104·3	+
1952 I. „.....	104·5	95·8	+
II. „.....	80·3	78·2	+
III. „.....	70·2	83·1	—

¹⁾ Unbereinigte Quartalsergebnisse. — ²⁾ Inlandsabsatz laut Übersicht 2 plus Export laut Übersicht 1 gewogen im Verhältnis 82:18.

Einfuhr und Verbrauch von Rohstoffen

Der Verbrauch von Rohstoffen veränderte sich annähernd im gleichen Maße wie die Produktion. Die Anteile der einzelnen Rohstoffe am Gesamtverbrauch haben sich allerdings verschoben. Während nach Ausbruch des Koreakonfliktes teure ausländische Wolle und Baumwolle mehr und mehr durch Zellwolle ersetzt wurden, stiegen mit dem Rückgang der Nachfrage die Anforderungen an die Qualität

der Erzeugnisse. Im Jahre 1952 wurde daher der Verbrauch von Zellwolle stärker eingeschränkt als der von Naturfasern. Im III. Quartal 1952 bestand der Rohstoffverbrauch der Baumwollindustrie nur zu 34,3% und der Verbrauch der Wollindustrie nur zu 31,6% aus Zellwolle gegen 38,4% und 47,9% im Durchschnitt 1951. Auch der Verbrauch alter Spinnstoffe (Reißwolle), der in der Hochkonjunktur stark zugenommen hatte, wurde wieder eingeschränkt.

Die *Einfuhr* von Rohstoffen steigt im Konjunkturaufschwung gewöhnlich stärker als der Verbrauch und geht in der Krise stärker zurück, weil die Betriebe zuerst Lager aufbauen und später abbauen. Tatsächlich verlief die Entwicklung gerade umgekehrt. Im 1. Halbjahr 1952 wurden 2.955 t¹⁾ Schafwolle importiert, aber nur 2.476 t verbraucht, die Rohstoffbilanz der Bastfaserindustrie war annähernd ausgeglichen. Nur in der Baumwollindustrie lag die Einfuhr etwas niedriger als der laufende Verbrauch. Im 2. Halbjahr 1951 haben hingegen alle drei Zweige von ihren Vorräten gezehrt. Die Baumwollindustrie verbrauchte um 3.476 t, die Wollindustrie um 368 t und die Bastfaserindustrie um 478 t mehr ausländische Rohstoffe, als eingeführt wurden.

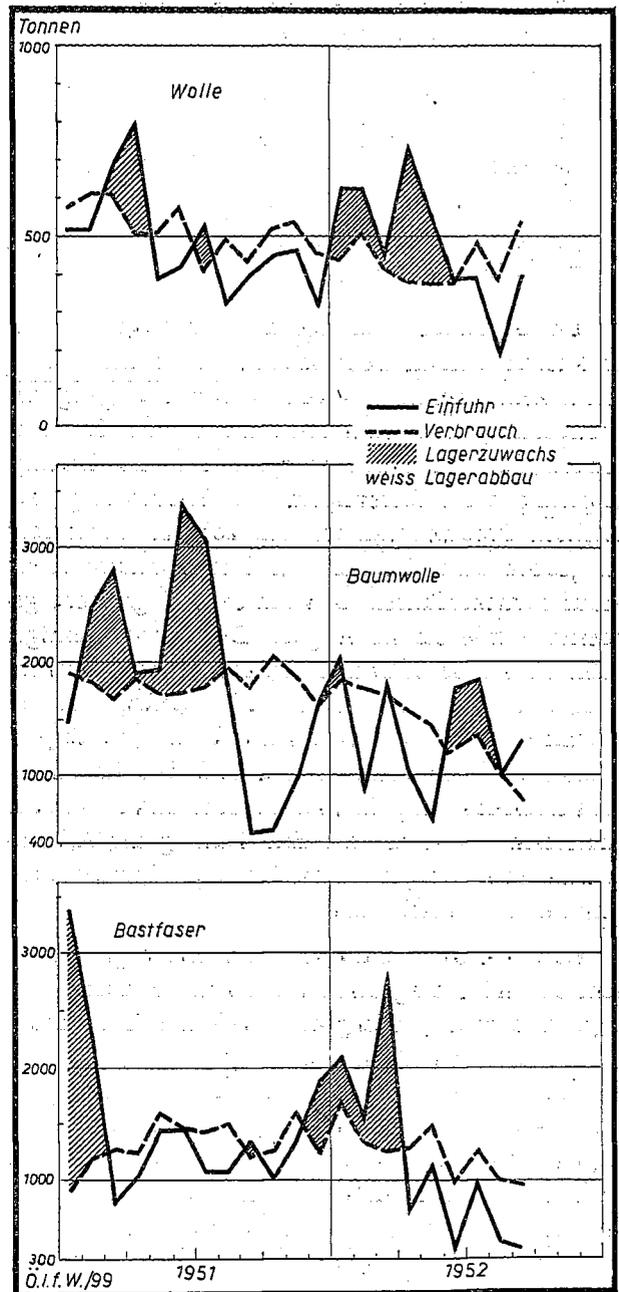
Diese, dem normalen Konjunkturverlauf widersprechende Lagerbewegung dürfte vorwiegend auf die Einfuhrpolitik unmittelbar nach Ausbruch des Korea-Konfliktes zurückgehen. Während damals die meisten Staaten versuchten, sich noch vor der Preishausse mit Rohstoffen einzudecken, ging bekanntlich die österreichische Rohstoffeinfuhr im III. Quartal 1950 stark zurück. Als Reaktion darauf setzte im Spätherbst 1950 eine stärkere Kaufwelle ein, die von den Lenkungsbehörden unterstützt wurde, weil bis dahin erst ein Bruchteil der für 1950/51 zugesicherten indirekten Auslandshilfe (Ausgangsposition gegenüber der EZU) ausgenutzt worden war. Anfang 1951, als die Weltmarktpreise ihren Höhepunkt erreicht hatten, wurden daher bedeutend mehr Rohstoffe importiert als verbraucht. Die hohen, teuer eingekauften Vorräte veranlaßten die Textilindustrie, noch im Laufe des Jahres 1951 trotz günstiger Konjunktur und sinkenden Rohstoffpreisen die Einfuhr stärker einzuschränken.

Wie hoch gegenwärtig die Rohstofflager der Textilindustrie sind, ist nicht bekannt. Die Entwicklung des Rohstoffverbrauches und der Einfuhr in den letzten Jahren läßt aber darauf schließen, daß die Baumwollindustrie, die seit Mitte 1951 ihre Lager verringert (allein von August 1951 bis Mai 1952 wur-

¹⁾ Umgerechnet auf Basis gewaschene Wolle.

Einfuhr und Verbrauch von Textilrohstoffen

(Normaler Maßstab; in Tonnen)



Die Textilindustrie hat sich Anfang 1951, als die internationalen Rohstoffpreise am höchsten waren, mit Rohstoffen eingedeckt. Insbesondere die Einfuhr von Baumwolle überstieg im 1. Halbjahr 1951 bei weitem den laufenden Verbrauch. Die großen, teuer eingekauften Lager veranlaßten die Textilindustrie, bereits im 2. Halbjahr 1951 die Einfuhr einzuschränken, obwohl die Produktion noch zunahm. Die Folge war, daß die Rohstofflager im Höhepunkt der Konjunktur Ende 1951 nur relativ gering waren und die Wollindustrie und die Bastfaserindustrie sich im 1. Halbjahr 1952 wieder mit Rohstoffen eindecken mußten. Nur die Baumwollindustrie zehrte bis Mitte 1952 noch von ihren alten Rohstofflagern.

den fast 40% des Verbrauches aus Lagerbeständen gedeckt), kaum noch über größere Vorräte verfügen dürfte, während die Wollindustrie das Einfuhrdefizit im Jahre 1951 durch höhere Einfuhren im 1. Halbjahr 1952 wieder ausglich. Einfuhr und Verbrauch der Bastfaserindustrie halten sich, von saisonmäßigen Schwankungen abgesehen, die Waage.

Einfuhr und Verbrauch von Textilrohstoffen

Zeit	Baumwolle		Schafwolle		Bastfaser	
	Ein- fuhr ¹⁾	Ver- brauch ²⁾	Ein- fuhr ¹⁾	Ver- brauch ²⁾	Ein- fuhr ¹⁾	Ver- brauch ²⁾
	in / (Monatsdurchschnitte)					
Ø 1949	2.024	1.686	760	655	763	642
Ø 1950	1.521	1.759	719	772	1.014	1.085
Ø 1951	1.747	1.803	461	517	1.496	1.312
1951 I. Quartal	2.251	1.804	572	595	2.154	1.142
II. „	2.392	1.758	531	529	1.292	1.426
III. „	1.462	1.814	413	444	1.158	1.373
IV. „	1.032	1.839	409	500	1.398	1.343
1952 I. „	1.572	1.764	566	450	2.130	1.400
II. „	1.134	1.397	555	375	741	1.231
III. „	1.213	1.221	415	465	594	1.050

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik. — ²⁾ Laut Verbrauchsstatistik des Fachverbandes der Textilindustrie.

Beschäftigung und Produktivität

Mit der Produktion ging auch die Zahl der Beschäftigten zurück. Während die Textilindustrie im Laufe des Jahres 1951 über 6.000 Arbeitskräfte zusätzlich aufgenommen hatte, ging die Zahl der Beschäftigten von Dezember 1951 bis August 1952 ständig zurück. Im August 1952 waren um 19% weniger Arbeitskräfte beschäftigt als im Dezember 1951; gleichzeitig stieg die Zahl der vorgemerkten *arbeitslosen* Textilarbeiter von 3.000 auf 11.600. Ende August war jeder sechste Textilarbeiter arbeitslos. Außerdem nahm die *Kurzarbeit* stark zu. Im Jänner 1952 waren nur 1.000 Arbeiter in Kurzarbeit beschäftigt, im Mai 1952 aber 13.400 oder fast 20% aller Beschäftigten.

Die starke Zunahme der Kurzarbeit drückte die durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche. Schon im März 1952 war die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden etwas niedriger als im März 1951, obwohl

Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in der Textilindustrie¹⁾

Jahr, Monat	Textilindustrie	Industrie insgesamt
	in Stunden	
1951 III.	41'0	42'8
VI.	42'0	44'5
IX.	41'8	44'2
XII.	40'6	43'3
1952 III.	40'1	40'3
VI.	40'3	43'6

¹⁾ Statistik der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft. Die Statistik gibt die Zahl der Monatsarbeitsstunden an, die auf Wochenarbeitsstunden umgerechnet wurden. Da viele Firmen statt der Arbeitsstunden für den ganzen Monat, nur die einer Vierwochenperiode melden, ergeben sich bei der Umrechnung auf Wochenarbeitsstunden — je nachdem ob es sich um einen 30- oder 31-Tage-Monat handelt — Fehler von 5 bis 7%. Für die Feststellung der Veränderung der Arbeitszeit, auf die es hier ankommt, sind sie belanglos.

damals der Beschäftigtenstand noch um 4% höher war. Im Juni, als der Beschäftigtenstand um 8% unter dem Vorjahresstand lag, war die Arbeitszeit sogar um 40% kürzer. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten 12.500 Beschäftigte in Kurzarbeit.

Erst als die Herbstsaison 1952 anließ und der Konjunkturrückschlag zum Stillstand kam, hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt etwas gebessert. Die Zahl der in Kurzarbeit beschäftigten Arbeitskräfte ging von 12.000 im August auf 4.000 im November zurück; die Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden sank von Ende August bis Ende November um 3.000. Ende November 1952 waren aber noch um 6.500 Textilarbeiter mehr arbeitslos und die Zahl der Beschäftigten war im Oktober 1952 um 17% niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie

Jahr, Monat	Zahl der Beschäftigten lt. Industrie- statistik	Beschäftigten- index der Arbeiterkammer ¹⁾ (1951=100)	Vorgemerkte Stellen- suchende ²⁾
1950 XII.	64.828	93'5	2.904
1951 III.	67.233	97'9	3.122
VI.	68.934	99'3	2.999
IX.	70.188	101'5	2.039
XII.	71.270	103'8	3.041
1952 III.	67.710	100'8	6.407
VI.	59.867	91'0	10.565
IX.	83'5	10.176
XI.	8.528

¹⁾ Stand am Monatsanfang. — ²⁾ Stand am Monatsende.

Trotz zahlreichen Entlassungen wurde die Beschäftigung weniger eingeschränkt als die Produktion. Im März 1952 war daher die *Produktivität* (Produktion pro Beschäftigten) um 5% und im Juni 1952 sogar um 25% niedriger als in den gleichen Monaten 1951. Auch pro Arbeitsstunde wurde in beiden Monaten um 2% und 22% weniger erzeugt.

Die vielfach vertretene Meinung, der Übergang vom Verkäufermarkt zum Käufermarkt steigere die Produktivität, trifft demnach im allgemeinen für die Textilindustrie nicht zu. Wohl dürften die drohende Arbeitslosigkeit und die sinkenden Preise da und dort die individuelle Arbeitsleistung gesteigert und die Unternehmer veranlaßt haben, nach Möglichkeit mit den Kosten zu sparen. Diese Produktivitätsgewinne wurden jedoch dadurch überkompensiert, daß die Belegschaft nicht im Ausmaß des Produktionsrückganges vermindert wurde, weil ein Teil der Arbeitskräfte (vor allem der Angestellte) unabhängig von der Höhe der Produktion beschäftigt werden muß, weil die Betriebe die zukünftige Entwicklung optimistisch beurteilten und daher ihre Stammarbeiter nicht verlieren wollten, sowie schließlich, weil sie aus sozialen und politischen Gründen stärkere Entlassungen zu

vermeiden suchten. Erst bei einer länger anhaltenden Krise wäre wahrscheinlich der Beschäftigtenstand dem Produktionsumfange angepaßt worden.

Diese Entwicklung hat aber ihre Kehrseite. Ebenso wie bei rückläufiger Konjunktur die Zahl der Beschäftigten weniger eingeschränkt wurde als die Produktion, werden bei ansteigender Konjunktur vermutlich zuerst die zweifellos beträchtlichen Produktionsreserven ausgeschöpft werden. Die Zahl der Beschäftigten wird daher langsamer zunehmen als die Produktion.

Investitionen

Auch die Entwicklung der Investitionstätigkeit läßt erkennen, daß sich die Textilindustrie nur zögernd von der Hochkonjunktur auf die Krise umstellte.

Anhaltspunkte für die Entwicklung der Bruttoinvestitionen der Textilindustrie geben Einfuhr und Produktion von Textilmaschinen. Der Wert der eingeführten und der im Inland produzierten Textilmaschinen (abzüglich Exporte) stieg von 186 Mill. S im Jahre 1951 auf 189 Mill. S (Jahresrate zu Preisen 1951) im 1. Halbjahr 1952 oder um 2%. Die Einfuhr war im 1. Halbjahr 1952 wohl um 18% niedriger als im Durchschnitt 1951; dafür war jedoch die Inlands-erzeugung um 43% höher. Da erfahrungsgemäß etwa die Hälfte der gesamten Bruttoinvestitionen der Textilindustrie auf Textilmaschinen entfallen, dürften im Jahre 1951 etwa 370 Mill. S und im 1. Halbjahr 1952 380 Mill. S (Jahresrate zu Preisen 1951) investiert worden sein.

Gewiß reagiert die Investitionstätigkeit erfahrungsgemäß nie sofort auf eine Einschränkung der Produktion. Laufende Investitionsprojekte werden nur im Notfall unfertig abgebrochen; Maschinen, die schon vor Ausbruch der Krise bestellt und für die bereits Vorauszahlungen geleistet wurden, müssen übernommen werden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Textilindustrie im 1. Halbjahr 1952 mehr Aufbaukredite als im Jahre 1951 erhielt und daher für komplementäre Investitionen mehr Eigenmittel einsetzen mußte. Laufende Investitionsprogramme können aber über einen größeren Zeitraum erstreckt und Bestellungen von Maschinen storniert werden; auf den Beginn neuer Investitionen kann überhaupt verzichtet werden. Wenn die österreichische Textilindustrie dennoch im 1. Halbjahr 1952 etwa ebenso viel investierte wie im Jahre 1951, als die günstige Konjunktur eine starke Ausweitung der Kapazitäten begünstigte, so läßt sich dies nur damit erklären, daß sie ihre Ertragsaussichten auf längere Sicht noch günstig beurteilte.

Erst seit Mitte 1952 scheint die Investitionsneigung der Textilindustrie nachzulassen. Während im 1. Halbjahr 1952 der Rückgang der Importe von Textilmaschinen durch eine gesteigerte Inlands-erzeugung mehr als wettgemacht wurde, sank im III. Quartal 1952 auch die Inlands-erzeugung von Textilmaschinen unter den Vorjahresstand. Die Knappheit an kommerziellen Krediten sowie die ungünstige Ertragslage dürfte die Investitionstätigkeit der Textilindustrie in Zukunft weiter einschränken.

Einfuhr und Produktion von Textilmaschinen

Zeit	Einfuhr ¹⁾		Produktion ²⁾		Im Inland verfügbar ³⁾	
	£	Mill. S ⁴⁾	£	Mill. S ⁴⁾	£	Mill. S ⁴⁾
1951.....	5.219	143'6	1.656	68'0	6.091	185'7
1. Halbjahr 1952.....	1.956	53'8	1.183	48'6	2.903	94'7

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik. — ²⁾ Laut Produktionsstatistik. — ³⁾ Einfuhr plus Inlandsproduktion minus Export (im Jahre 1951 25'9 Mill. S, im 1. Halbjahr 1952 7'7 Mill. S). — ⁴⁾ Werte auf Preisbasis 1951.

Kreditvolumen

Die Ausweitung der Produktion, die hohen Preise ausländischer Rohstoffe und der inflatorische Preis-Lohn-Auftrieb ließen den Kreditbedarf der Textilindustrie im Laufe des Jahres 1951 stark steigen. Die von Banken an die Textilindustrie gewährten kommerziellen Kredite erhöhten sich von 654 Mill. S Ende 1950 auf 1.088 Mill. S Ende September 1951 oder um 66%. Ihr Anteil an der Summe der kommerziellen Bankkredite an Industrie und Bergbau betrug Ende 1950 23'1%, Ende September 1951 aber 26'8%.

Im IV. Quartal 1951 zahlte die Textilindustrie vorübergehend 126 Mill. S Kredite zurück; ihr Anteil an den von Banken gewährten Industriekrediten sank von 26'8% auf 23'5%. Der Abbau der Bankverschuldung dürfte teilweise durch die kreditpolitischen Maßnahmen vom Herbst 1951 erzwungen worden sein. Vermutlich ging aber auch der Kreditbedarf der Textilindustrie zurück, weil sie Rohstoffvorräte abbaute und Inlandsabsatz sowie Zahlungseingänge saisongemäß im IV. Quartal ihren Höhepunkt erreichten.

Im 1. Halbjahr 1952 nahm die Textilindustrie wieder zusätzliche Kredite auf. Ihre Bankschulden erhöhten sich im I. Quartal um 37'4 Mill. S und im II. Quartal um 116'9 Mill. S. Ende Juni 1952 überschritten sie wieder um 2'5% den bisherigen Höchststand vom September 1951, obwohl die Produktion um 37% und die Beschäftigung um 10% niedriger waren und der Rückgang der Rohstoffpreise sowie der Abbau der Rohstofflager den Finanzbedarf gesenkt hatten. Erst seit Mitte 1952 überwiegen wieder die Kreditrückzahlungen.

Es ist schwer zu beurteilen, ob diese Schwankungen des Kreditvolumens nur die Folge des durch andere Faktoren bestimmten Konjunkturablaufes sind oder selbst den Konjunkturverlauf entscheidend beeinflussen. Wahrscheinlich trifft beides zu. Wären die Banken der Textilindustrie nicht mit zusätzlichen Krediten beigesprungen, so hätte sie vermutlich nicht auf Lager produzieren und ihre Investitionen ausweiten können, sondern hätte rascher auf den Konjunktumschwung reagieren müssen. Andererseits dürfte der Rückgang der Kredite seit Mitte 1952 nur teilweise eine Folge der kreditpolitischen Maßnahmen sein. Entscheidend war vielmehr, daß die Belebung des Absatzes der Textilindustrie die Möglichkeit bot, Lager abzubauen, und daß die Bereitschaft der Unternehmer, zu investieren, nachließ.

Bankkredite an die Textilindustrie

Jahr, Monat	Kommerzielle Kredite		Aufbau-Kredite	
	Mill. S	% ¹⁾	Mill. S	% ¹⁾
1950 XII.	653'5	23'1	94'9	4'2
1951 III.	791'6	25'4	103'8	4'0
VI.	962'3	25'8	133'4	4'5
IX.	1.088'4	26'8	156'8	4'5
XII.	961'9	23'5	162'4	4'0
1952 III.	999'3	22'5	201'0	4'5
VI.	1.116'2	24'1	224'0	4'7

¹⁾ Anteil an der Gesamthöhe der von Banken an Industrie und Bergbau gewährten Kommerz- (Aufbau-) Kredite.

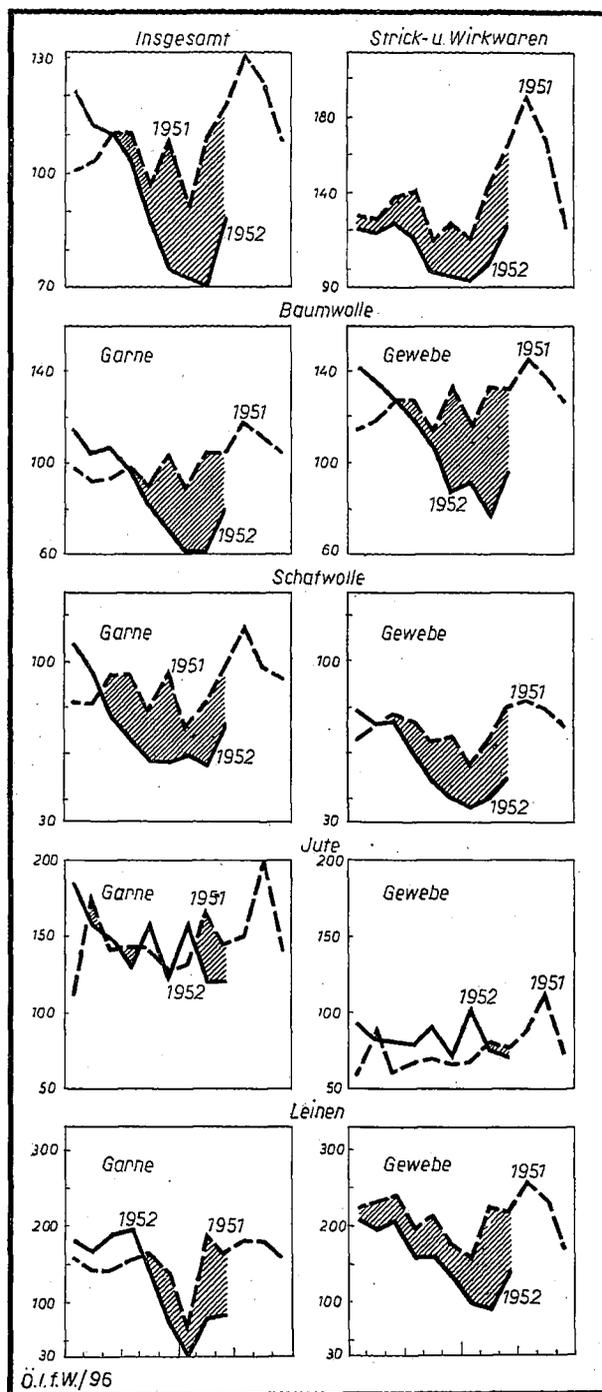
Aufbaukredite spielen in der Textilindustrie nur eine geringe Rolle. Auf die Textilindustrie entfällt etwa ein Viertel aller Kommerzkredite der Banken an die Industrie, ihr Anteil an den Aufbaukrediten betrug aber Ende Juni 1952 nur 4'7%. Von der Gesamthöhe der von der Textilindustrie bis Ende Juni 1952 aufgenommenen Kredite von 1.340 Mill. S waren nur 224 Mill. S Aufbaukredite; während in einigen anderen Industriezweigen die Aufbaukredite weit mehr als die Hälfte des Kreditvolumens einnahmen. Die Textilindustrie muß daher weitaus stärker als andere Industriezweige Investitionen aus Eigenmitteln finanzieren. (Im Jahre 1951 wurden nur 18% der Bruttoinvestitionen aus ERP-Mitteln finanziert.)

Die Entwicklung in einzelnen Zweigen

Während die Produktionsentwicklung im Jahre 1951 in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie ziemlich gleichmäßig verlief und überall im IV. Quartal saisongemäß der Höhepunkt der Erzeugung erreicht wurde, setzte die Konjunkturabschwächung nicht überall zur gleichen Zeit und nicht gleich stark ein.

Fast überall war die Produktionseinschränkung in den Spinnereien vorerst geringer, in den Webereien aber viel stärker, weil die Garnexporte zum Teil sogar höher waren als im 2. Halbjahr 1951, wäh-

Produktion¹⁾ in wichtigen Zweigen der Textilindustrie (Normaler Maßstab; ϕ 1937 = 100)



¹⁾ Produktion je Kalendertag.

Der Konjunkturrückschlag in der Textilindustrie traf im Jahre 1952 alle Zweige mit Ausnahme der Juteindustrie. Die Produktion war meist im Jänner und Februar 1952 noch etwas höher als Anfang 1951, sank aber in den folgenden Monaten stark unter den Vorjahresstand. Zu Herbstbeginn hat sich die Produktion in allen Zweigen wieder belebt; der Produktionsaufschwung hielt sich jedoch bis September nur im saisonüblichen Rahmen.

rend der Fertigwarenexport (Gewebe) erheblich zurückging.

In allen Zweigen, mit Ausnahme der Leinenwebereien und der Strick- und Wirkwarenindustrie, war die Produktion im Jänner 1952 noch (zum Teil viel) höher als im Jänner des Vorjahres. In den folgenden Monaten unterschritten dann alle Branchen, außer der Jute-Industrie, die Produktion der entsprechenden Monate 1951 beträchtlich. Am stärksten ging die Produktion in der Baumwoll- und Wollindustrie zurück, während die Jute-Industrie die Erzeugung gegenüber dem Vorjahr sogar steigern konnte.

Baumwollindustrie

Von Dezember 1951 auf Jänner 1952 stieg die Produktion in den Baumwollspinnereien und -webereien noch saisonbedingt, ging aber in den folgenden Monaten entgegen dem Saisonverlauf ständig zurück. Im März unterschritt die Webwaren- und im April die Garnerzeugung erstmals den Vorjahresstand. Auch im Juni, der eine starke saisonbedingte Belegung der Produktion hätte erwarten lassen, und im August, in dem gewöhnlich die Herbstsaison kräftig beginnt, ging sie weiter zurück. Im Durchschnitt der Monate Juni bis August 1952 erzeugten die Baumwollspinnereien um 36% und die Webindustrie um 33% weniger als im gleichen Zeitraum 1951.

Der Inlandsabsatz an Baumwollwebwaren war noch im I. Quartal 1952 überraschend hoch. Gegenüber dem I. Quartal 1951 war er sogar um 11% höher und nur um 4% niedriger als der saisonmäßige Höchststand im IV. Quartal 1951. Erst im Juni ging er übersaisonmäßig zurück. Im Durchschnitt des I. Halbjahres 1952 konnte die Baumwollindustrie aber noch um 5,6% mehr Webwaren im Inland absetzen als im I. Halbjahr 1951.

Der Anfang 1952 einsetzende Produktionsrückgang war folglich vorerst nicht in der inländischen Absatzlage der Industrie begründet. Die Ausfuhr von Baumwollwebwaren hat sich sogar im I. Quartal 1952 etwas erholt und ging erst in den folgenden Monaten stärker zurück. Daß die Baumwollindustrie dennoch bereits Anfang 1952 ihre Produktion einschränkte, war vor allem darauf zurückzuführen, daß sie im Jahre 1951 mehr produzierte, als sie absetzen konnte, und nach der Stabilisierung der Preise bemüht war, ihre Lager abzubauen.

Von Dezember 1951 bis Juni 1952 wurden 3.600 (14%) Arbeitskräfte entlassen und weitere 7.600 (37%) in Kurzarbeit beschäftigt.

Wollindustrie

Die Wollindustrie wurde von der Konjunkturabschwächung am stärksten betroffen. Nach einer geringfügigen Produktionssteigerung im Jänner 1952 mußte in den folgenden Monaten die Erzeugung stark eingeschränkt werden. Im Durchschnitt der Monate Juni bis August wurden nur 61,6% Garne und 56,0% Gewebe (bezogen auf den Durchschnitt 1951) erzeugt.

Auch die Wollindustrie hat im Jahre 1951 größere Lager gebildet. Obwohl Inlandsabsatz und Export an Wollwebwaren schon im Laufe des Jahres 1952 zurückgingen, wurde die Erzeugung von Wollwebwaren noch ausgeweitet. Im Gegensatz zur Baumwollindustrie ging

der Wollwarenabsatz nach einer kurzen Belegung im Jänner 1952 schon in den folgenden Monaten stark zurück. Im Durchschnitt des II. Quartals 1952 war er mit 1.625.000 m um 39% geringer als im II. Quartal 1951.

Die Produktionseinschränkung führte von Dezember bis Juni zur Entlassung von 2.800 Arbeitern (20% des Standes vom Dezember) und zu Kurzarbeit in 12 Betrieben mit 2.600 Arbeitern. Bis Ende September konnte die Zahl der Kurzarbeiter auf 500 reduziert werden.

Bastfaserindustrie

Die Hanf-Jute-Industrie wurde vom Rückgang der Textilkonjunktur weniger stark betroffen als die übrigen Zweige. Im Durchschnitt der ersten acht Monate 1952 war die Erzeugung von Jutegarnen nur um 6,3% niedriger, die von Jutegeweben sogar um 10% höher als im Durchschnitt 1951. Nur die Erzeugung von Hanfgarnen und Hanfgeweben, die aber nicht so sehr ins Gewicht fällt, wurde stark eingeschränkt. Der Export von Bastfasergarnen ging im I. Halbjahr 1952 stark zurück, während die Gewebeaufuhr (1951 etwa 40% der Produktion) um 16,5% über dem Vorjahresdurchschnitt lag.

Der Inlandsabsatz war im Durchschnitt des I. Halbjahres nur um 3% niedriger als im Durchschnitt 1951. Allerdings hatte auch die Hanf-Jute-Industrie gegen Ende 1951 die Produktion übermäßig stark ausgeweitet, so daß selbst die nur geringe Einschränkung des Absatzes zu Entlassungen führte. Von Dezember bis Juni wurden 9,5% der Arbeitskräfte freigesetzt, aber noch keine Kurzarbeit eingeführt. Erst im September gingen 4 Betriebe mit 650 Arbeitern auf Kurzarbeit über.

Strick- und Wirkwarenindustrie

Die Strick- und Wirkwarenindustrie mit ihren mehr als 10.000 Arbeitskräften ist einer der wichtigsten Zweige der österreichischen Textilindustrie. Im 2. Halbjahr 1951 war die Erzeugung sprunghaft gestiegen, erreichte aber schon im September den höchsten Stand und ging bis Jahresende wieder auf das Niveau vom I. Halbjahr zurück. In den ersten acht Monaten 1952 war sie bereits um 15,7% niedriger als im gleichen Zeitraum 1951. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt des Vorjahres beträgt der Rückgang sogar 30%. Im August nahm die Produktion wieder zu, die Belegung war aber geringer als im Vorjahr. Trotz der starken Produktionseinschränkung entließ die Strick- und Wirkwarenindustrie von September 1951 bis Juni 1952 nur 7,3% ihrer Arbeitskräfte. In 38 Betrieben mit 1.166 Beschäftigten wurde kurz gearbeitet. (Ende September 2 Betriebe mit 302 Arbeitern.)

Stärkere Produktionseinschränkungen und Arbeiterentlassungen waren außerdem in der *Teppich- und Möbelstoffindustrie* notwendig, deren Erzeugung im Durchschnitt Jänner bis August 1952 um 21,1% niedriger war als 1951 und die bis Juni 500 Arbeiter (20,5% des Standes vom Dezember) entlassen mußte. Ferner in der Gruppe der Reißer, Roßhaarspinner, Watte- und Filzherzeuger, die in der gleichen Zeit ihren Beschäftigtenstand um 38,5% einschränkten.

Die *Seidenwebwarenindustrie*, deren Absatz im I. Halbjahr 1952 nur um 1,4% geringer war als im I. Halbjahr 1951, schränkte trotzdem die Produktion im Durchschnitt Jänner bis August um 7,2% ein und entließ 14,7% ihres Beschäftigtenstandes vom Dezember 1951. Sie ist der einzige Zweig, in dem der Beschäftigtenstand stärker eingeschränkt wurde als die Produktion.